Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 71 (2000)
Heft: 7-8

Artikel: Ein ganz besonderer Beitrag : Freundschaft und Beziehung
Autor: Locher, Helene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812075

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein ganz besonderer Beitrag*:

FREUNDSCHAFT UND BEZIEHUNG

«Der Mensch mit einer geistigen Behinderung ist eine eigenständige und sich entwickelnde Persönlichkeit mit einem nicht behinderten Wesenskern» (Leitbild der Stiftung Balm). Das bedeutet, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung in Herzensangelegenheiten nicht anders reagieren als wir. Freundschaft und Beziehung stehen für sie ebenso an zentraler Stelle wie für uns. Ungleich grösser als bei uns ist aber ihre Fähigkeit, Freude und Liebe vorbehaltlos zu erleben und zu zeigen. Das gleiche gilt auch für Konflikte in Beziehungen, die starke Reaktionen auslösen und unmittelbar ausgelebt werden. Wie stark verhindern doch bei uns gesellschaftliche Normen, Vorurteile oder Prestigedenken spontane Reaktionen.

Rapperswil, halb acht Uhr morgens, Sonnenhof. Andreas steht wie immer heftig winkend an der Strassenecke. Die Autofahrer schauen irritiert oder verwundert vom Steuer auf, nanu, was ist denn das für einer... Als ich den Streifen überquere, lacht er mir strahlend entgegen, empfängt mich mit offenen Armen, jauchzt und zeigt gegen das Haus, wo ich wohne. Ich nicke und sage, ja, da wohne ich, worauf er sich glücklich bei mir einhakt und mich zum Bus begleitet, der uns zum Wohnheim bringt.

Als der Bus aus dem Wäldchen in den Platz einbiegt, steht Alfred schon dort. In Militäruniform dirigiert er den Wagen elegant zum Parkfeld. Seine ernste Miene verrät absolute Seriosität. Kaum hält der Bus, öffnet Alfred geschickt die Vordertür und reicht mir charmant die Hand zum Aussteigen. – Hand aufs Herz: Wer wird heute schon so freudig erwartet an seinem Arbeitsplatz?

Vielleicht liegt in diesen täglichen Ritualen eine Botschaft verborgen: Menschen mit einer geistigen Behinderung zeigen uns, wie reich das Leben sein kann, wenn wir unseren Gefühlen trauen und sie sprechen lassen. Zu Freundschaft und Beziehung gehört auch Offenheit. Diese führt auch zu Auseinandersetzung und Konflikten. Menschen mit einer geistigen Behinderung zeigen aufgrund ihrer spontanen Gefühlsäusserungen gerade in solchen Situationen oft heftige Reaktionen.

Sie sehen, Beziehungen in der Stiftung Balm werden lebendig ausgelebt, in welcher Form auch immer.

Helene Locher, Sekretärin Wohnheim

Der diesjährige Jahresbericht ist einem für uns alle wichtigen Thema gewidmet: der Freundschaft und Beziehung zu anderen Menschen. In den Aussagen, Gesprächen, Interviews und Geschichten von, mit und über Bewohner und Mitarbeiter der Stiftung Balm kann miterlebt werden, wie zentral der zwischenmenschliche Kontakt und Austausch ist.

Die Geschäftsleitung

«Wir sind bereits seit 5 Jahren ein Paar. Wir haben uns aber auch schon ein paarmal getrennt. Manchmal ist Thomas eifersüchtig, wenn ich mit anderen zusammen sein will oder wenn ich mich im Zug nicht zu ihm hinsetze. Thomas ist für mich wie ein Schmusekätzchen. Am meisten mag ich an Thomas, dass ich mit ihm lieb sein darf, dass wir es wieder schön haben miteinander und ... wenn er nicht traurig ist.»

Thomas J. wünscht sich, dass er mit Ada B. zusammen bleiben kann, obwohl es manchmal Streit gebe, wenn Ada B. andere Männer umarmt. Auf die Frage «Was bedeutet Dir Ada?» folgt die spontane Antwort von Thomas J.: «Sie gefällt mir einfach!»

«Ada, was stört Dich an Thomas?» «Nichts... vielleicht manchmal der Bart.»

Dürfen wir Ihnen vorstellen:

René R., 37, ein freundlicher, ruhiger und stattlicher Mann. Er strahlt Zufriedenheit und Wärme aus und sein Vollbart erweckt Gemütlichkeit.

Erika R., 37, eine temperamentvolle, intelligente dunkelhaarige Frau. Ihre Augen schauen kritisch, neugierig, und manchmal auch misstrauisch. Sie ergänzen sich grossartig. Erika R., gehbehindert ist der «Kopf» in der Beziehung, René R. die Kraft, der Hilfsbereite.

René R. hat einen grossen Teil seines Lebens in Heimen und Wohnstätten verbracht. Seit einigen Jahren lebt er nun mit seiner Freundin in einer zur Stiftung gehörenden Wohngemeinschaft. Sie teilen zusammen zwei Zimmer, Stube und Schlafzimmer. So einfach wie sich das anhört, war aber der Weg zu dieser Eigenständigkeit nicht. An der Seite der kämpferischen, eigenwilligen Erika R. galt es immer wieder neue Wege zu bahnen und zu gehen. Auch die Initiative zu dieser Zweisamkeit kam von ihrer Seite: «Ich habe ihn gefragt, ob er mit mir zusammenleben möchte. Gewählt habe ich ihn auch, weil er mir gefiel und ich seine gemütliche und hilfsbereite Art schätze.» René R., eher zurückhaltend, musste doch einige Bedenktage einschalten, war er doch von der letzten Freundin arg enttäuscht worden. Heute leben sie das «Glück zu zweit», in der Freizeit, am Abend, an Wochenenden und in den Ferien. Selbstverständlich geniessen sie auch die Freizeitangebote in der Wohngruppe zusammen mit den anderen Bewohnern. Der Berufsalltag spielt sich für beide in der geschützten Industriewerkstatt ab. Sie stellen keine grossen Ansprüche und freuen sich am Erreichten. Beide finden: «Seit wir zusammen leben, sind wir viel zufriedener, ausgeglichener und offener.» Nach den Wünschen für die Zukunft gefragt, kommt es wie aus einem Rohr: «Eine eigene Wohnung zu haben, das wäre schon das Schönste!»

Mein Freund, der Antonio, ist ein netter, aber er ist mengisch mit mir frech. Der Antonio kommt immer auf den Bahnhof mit mir. Der Antonio wohnt in Rapperswil, sehr nahe bei der Schule.

Meine Freundin heisst Elena. Sie hat schwarze kurze Haare mit Strähnchen. Sie trägt Schuhnummer 36 oder 35. Sie ist 7 Jahre alt und meine beste Freundin.

Meine Freundin heisst Marlis. Sie ist sehr lieb. Ich darf mit ihr ausgehen. Sie macht viel Spass. Sie hat 3 Katzen, die heissen Mitze, Mäuschele und Mauzeli. Sie wohnt in Wald. Ich bekomme viele Geschenke von ihr. Sie fährt ein rotes Auto. Ich darf mit nach Kenia, wenn ich Lust habe. Sie ist eine Superfreundin, mit schönen langen Haaren und lässigen Kleidern.

«Was bedeutet Freundschaft für Dich?»

Einem Freund kann ich alles anvertrauen und ihm meine Sorgen erzählen. Er hört immer zu. Ausserdem ist es spannend, Geheimnisse zu haben.

Mein Freund schwärmt auch für die Kelly Family – und das finde ich lässig. So können wir immer das Neueste austauschen und zusammen die Musik hören.

* Aus dem Jahresbericht der Stiftung Balm für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Ich weiss, dass ich nicht so gut reden kann. Mein Freund versteht mich aber trotzdem.

Meine Freundin kann nichts sehen und nichts hören. Ich helfe ihr überall, wo ich kann. Ich glaube, sie findet das schön.

Gestern habe ich mit meiner Freundin zusammen gemalt. Wir brauchen fast immer die gleichen Farben. Vielleicht denken wir ein bisschen gleich ...

Ich kann mit meinem Freund nicht lange Arm-in-Arm gehen, sonst schläft er mir ein – der Arm.

Unter dem Schirm müssen wir immer eng beieinander stehen. Ich freue mich darum immer, wenn es regnet.

Natürlich weiss ich, wie das Kinderkriegen geht. Wir brauchen das aber nicht.

Meine Freundin und ich haben den selben Freund. Das geht sehr gut. Er weiss es zwar nicht ...

Ich bin nicht immer gleicher Meinung wie mein Freund, das macht aber nichts. Ich bin auch nicht immer gleicher Meinung wie meine Eltern oder Betreuer.

Wir machen vieles zusammen und geniessen das Leben. Manchmal muss ich mich aber auch fest ärgern über ihn.

Ich helfe meiner Freundin bei allem, was sie nicht kann. Dafür darf ich dann ab und zu bei ihr auf der Gruppe essen.

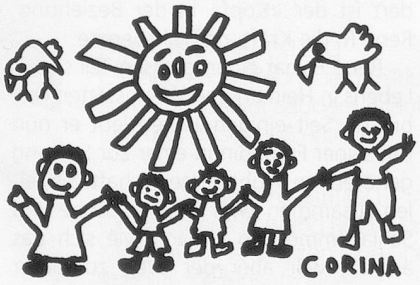
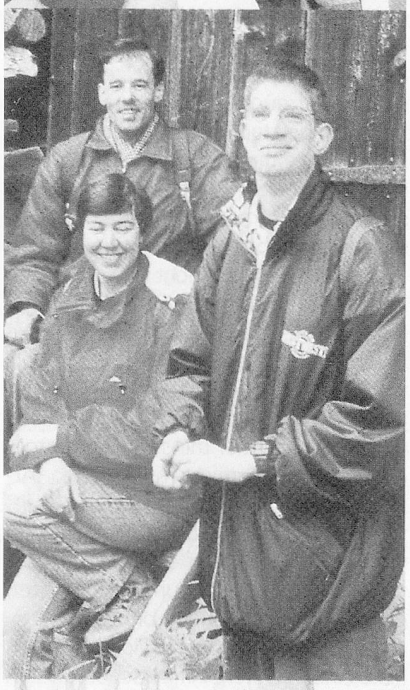
Meine Freundin zeigt mir immer ihre Ferienfotos von der Familie. Es wäre schön, einmal mitzufahren.

Mein Freund lernt mir immer die neuesten Arbeiten in der Werkstatt. Der Chef kann das halt nicht so gut.

In der Pause hole ich immer den Kaffee für meine Gruppe. Meinem Freund bringe ich den mit am meisten Zucker drin.

Das Foto von meinem Freund ist schon ganz zerknittert. Er sollte sich mal wieder fotografieren lassen, solange er noch so jung aussieht.

Wegen meiner Freundin muss ich mich am Morgen immer rasieren, sonst bekommt sie wieder Püggeli im Gesicht. ■



Corina zum Thema: Freundschaft und Beziehung.